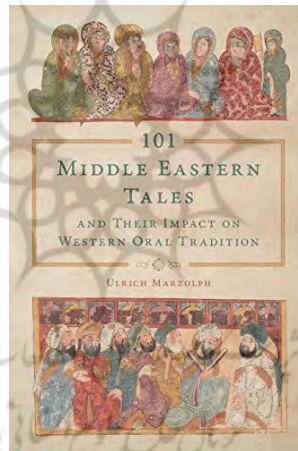


101 Geschichten aus dem Nahen Osten und ihre Auswirkungen auf die westliche mündliche Überlieferung von Ulrich Marzolph

Mostafā Ābedinifard¹



101 Middle Eastern Tales and Their Impact on Western Oral Tradition, by Ulrich Marzolph. Wayne State University Press, 2020. ISBN: 9780814347744. Hardback, Paperback, and ebook

101 Geschichten aus dem Nahen Osten und ihre Auswirkungen auf die westliche mündliche Überlieferung von Ulrich Marzolph, die das Ergebnis jahrzehntelanger sorgfältiger Studien sind und auf zahlreichen seiner

1. Assistant Professor of Persian Literary Culture and Civilization at the Department of Asian Studies, University of British Columbia, Vancouver, E-mail: mostafa.abedinifard@ubc.ca

einschlägigen früheren Werke basieren, sind wissenschaftlich gründlich erforscht und offenbaren eine Fülle von faszinierenden und aufschlussreichen Informationen. Dieses Buch ist ein sehr willkommener Beitrag zum Bereich der vergleichenden Erzählforschung. Mit dem Begriff „Middle East“ als Abkürzung für den Nahen Osten und Nordafrika (MENA) verpflichtet sich Marzolph, in erster Linie durch die Erforschung von Quellen in Arabisch, Persisch und osmanischem Türkisch, herausragende Beiträge der Erzählkunst aus der „muslimischen Welt“ (4) zu veranschaulichen, wie sie sich in den Kulturen der MENA-Region, bis hin zur westlichen Überlieferung manifestiert.

Marzolph stellt zwar unzweifelhaft eine umfangreiche enzyklopädische Informationsquelle zur Verfügung und bringt dazu ein allumfassendes Argument vor:

„Das Mittelalter und die frühe Neuzeit waren Phasen intensiven kulturellen Austausches, während denen westliche Autoren immer wieder auf „orientalische“ Erzählungen zurückgriffen, die sie den spezifischen Anforderungen ihrer eigenen Kultur anglichen“ (10).

Der „Orient“ und hier speziell die Kulturen der „muslimischen“, oder „vom Islam geprägten“ Welt, wie Marshall Hodgson sie nennt, umfassten nicht nur ein beachtliches „Anderes“, gegenüber dem sich europäische Kulturen oft selbst definieren, sondern sie dienten auch, wie Marzolph in seinem Buch zeigt, als „fortwährende Quelle der Anziehungskraft, Faszination und Inspiration“ für die Europäer (1). Marzolph argumentiert, dass „der Westen nicht nur der muslimischen Welt verpflichtet ist, sondern eher Gemeinsamkeiten mit der muslimischen Erzähltradition aufweist“ (3). Dieses Argument kommt zur rechten Zeit. Aufgrund des Aufstiegs von politischem Rassismus und nationalistischer Politik weltweit, insbesondere aber in Westeuropa und den USA, benötigen wir vielleicht mehr als denn je in der modernen Geschichte Argumente, die auf Versöhnung hinwirken. Diese Sehnsucht nach Versöhnung zeigt sich in vielen von Marzolphs Vergleichen und Schlussfolgerungen, die Gemeinsamkeiten aufweisen, die auf interreligiösen Beziehungen (Vgl. Kapitel 21), universellen Botschaften (Vgl. Kapitel 20) oder einfach dem „verbindendem Potenzial des Humors“ (Siehe Kapitel 45 und 46) beruhen.

Das Buch enthält eine ziemlich ausführliche und solide dokumentierte Einführung, gefolgt von 101 Kapiteln über die Ursprünge, die Verbreitung, und den Beitrag der im Titel genannten „Geschichten aus dem Nahen Osten“ zur westlichen Folklore. Während die Leser an beliebiger Stelle beginnen können, würde ich empfehlen, mit der Einleitung zu beginnen, in der Marzolph viele wichtige Themen berührt, einschließlich der vorhandenen Literatur, der Lücken, der Notwendigkeit seiner eigenen Forschung, seiner Methode und der hauptsächlich arabischen, persischen und osmanisch-türkischen, in einigen Fällen auch indischen, Primärquellen.

Ich gebe zu, dass ich anfangs mit Voreingenommenheit an das Buch herangegangen bin: dass es eine außerordentlich umfangreiche Zusammenstellung trockener Untersuchungen zu einer Sammlung von Geschichten sein würde. Nachdem ich angefangen hatte zu lesen, konnte ich es aber kaum aus der Hand legen. Die Kapitel sind klar geschrieben -- mit zahlreichen Hinweisen und neuen Informationen für die meisten, wenn nicht für alle Leser versehen sind. Jedes präsentiert eine selbständige Erzählung und macht Marzolphs Buch zu einem Musterbeispiel dafür, was Horaz *dulce et utile* nannte. Angesichts der immensen Menge an Informationen, die darin enthalten sind, verspricht das Buch erneutes Vergnügen beim nochmaligen Lesen.

Was jedes Kapitel doppelt lohnenswert macht, sind die meisterhaft geschriebenen Zusammenfassungen der Erzählungen, die trotz ihrer Knappheit die Fantasie anregen. Zudem gibt Marzolph in den abschließenden Absätzen jedes Kapitels wichtige Einblicke darüber, warum wir uns um seine Überlegungen Gedanken machen sollten, einschließlich darüber, wie seine Debatte dazu beiträgt, entsprechende lehrreiche Gespräche voranzutreiben.

Die meisten Kapitel zeigen auch Marzolphs scharfe Vergleiche und die Unterschiede zwischen verschiedenen Typen einer Geschichte in unterschiedlichen Überlieferungen auf, die alle zusammen bewirken, um die Kapitel zur Gesamtargumentation des Buches zu entwickeln. Für die Querverweise (durch hervorgehobene Titel) und die getrennten Literaturverzeichnisse am Ende jedes Kapitels (zusätzlich zum vollständigen Literaturverzeichnis am Ende des Buches) werden zukünftige Forscher sicherlich dankbar sein. Außerdem erleichtert die Hinzufügung von drei

Verzeichnissen, bestimmte Informationen aufzufinden: „Verzeichnis der Erzähler und Sammler“, „Verzeichnis der Namen und Figuren in den Geschichten“ und „Allgemeines Verzeichnis“.

Marzolph baut seine Analyse auf dem Aarne-Thompson-Uther (ATU)-Katalog der Typen von Volkserzählungen auf. Anfangs könnte dies als Widerspruch zu Marzolphs anti-orientalistischer Methode gesehen werden, denn die ATU-Erzähltypen basieren auf Volksmärchen, die nach dem gängigen Verständnis wohl nicht ausreichend universell/umfassend sind. Allerdings bietet Marzolph letztendlich zwei Arten von dekolonialem Wissen. Zunächst einmal ergänzt er die ATU-Erzähltypen, indem er zahlreiche andere Quellen verwendet, die Erzähltypen verwenden und beispielsweise auf arabischen, spanischen, polnischen, afrikanischen und irakisch-jüdischen Erzählungen basieren. Zweitens zieht Marzolph die konventionell etablierten Ursprünge bestimmter Erzähltypen innerhalb des ATU-Verzeichnisses in Zweifel, indem er einen alternativen Ursprung zu den von ihm diskutierten Erzähltypen vorschlägt.

101 Geschichten aus dem Nahen Osten basiert auf Informationen, die über mehrere Jahrzehnte gesammelt wurden. Es ist ein stattlicher Band, der am besten gewürdigt wird, wenn er „im Laufe der Zeit getrunken wird, anstatt ihn auf einmal zu schlucken“, obwohl meine eigene Erfahrung, ihn im Verlauf einiger Wochen zu lesen, ebenfalls angenehm und lehrreich war. Ulrich Marzolphs *101 Geschichten aus dem Nahen Osten und ihre Auswirkungen auf die westliche mündliche Überlieferung* ist sowohl ein gründliches wissenschaftliches Werk für Experten als auch ein fesselndes Buch für Laien.